

# Geistlicher Impuls

## Mensch und Schöpfung – in der Beziehung zu Gott

Bildmeditation zu einem kleinen Glasfenster von Sieger Köder

In der letzten Woche haben wir das große Glasfenster in Benediktbeuern besucht, mit dem uns der bekannte Künstler Sieger Köder auf Gottes Glanz in der Schöpfung aufmerksam machen will. Heute wenden wir unseren Blick rückwärts. Denn auf der gegenüberliegenden Seite der Lichtwand befinden sich zwei weitere Köder-Fenster – viel kleiner zwar, so groß wie Dachluken, aber mit bemerkenswerten Botschaften. Beginnen wir in dieser Woche mit dem rechten Bild, bei dem es sich zweifelsfrei um die hl. Hildegard von Bingen handelt.

Meistens wird Hildegard mit Äbtissinnenstab, Modell des Klosters Rupertsberg bei Bingen und Buch dargestellt. Diese drei Attribute stehen stellvertretend für ihr Lebenswerk. Die aus adligem Haus stammende Frau gründete um das Jahr 1150 ein Benediktinerinnenkloster auf dem Rupertsberg bei Bingen, dem sie als Äbtissin vorstand, ebenso wie dem später gegründeten Kloster in Eibingen auf der anderen Rheinseite. Das Buch weist auf ihre herausragende Bedeutung als Universalgelehrte, die uns ein beachtliches Werk hinterlassen hat. Noch heute liegen ihre Bücher über Kräuterheilkunde auf den Büchertischen. Weniger bekannt sind ihre Schriften, in denen sie über ihre eigenen geistlichen Erfahrungen berichtet. Sie fasst dabei ihre göttlichen Offenbarungen in sprachgewaltige Bilder. Das bedeutendste Werk trägt den Titel „Liber scivias“ (übersetzt mit: „Wisse die Wege“) und enthält 13 Visionen, die Hildegard eine außerordentliche Stellung in der Spiritualitätsgeschichte verschaffen.



Glasfenster „Hildegard von Bingen“ in der Kapelle des Maierhofes im Kloster Benediktbeuern

Sieger Köder bewegt sich außerhalb der gängigen Abbildungen, die wir von Hildegard kennen. Auf seinem Glasfenster kleidet er sie zwar wie üblich in ihre benediktinische Ordenstracht und stellt sie uns als Mystikerin mit geschlossenen Augen vor. Aber es fehlen die genannten Attribute. Auch das Umfeld dürfte uns fremd vorkommen. Das weiße Rad, die rote Scheibe mit der dunklen Gestalt und auch die beiden Sternenbanner geben uns Rätsel auf. Was hat es damit auf sich?

Die Antwort ist leicht und schwer zugleich. Leicht ist sie, weil uns Hildegard-Kenner sofort zwei Visionsbilder benennen können, die sich mit Köders Darstellung decken. Schwer bleibt die Antwort trotzdem, denn in unseren heutigen Ohren klingen die Visionsbeschreibungen von Hildegard eher befremdlich, als sie uns Erhellendes mitzuteilen hätten. Wir wollen trotzdem einen kleinen Exkurs in diese „Bildwelt“ wagen, weil sie das große Glasbild „Mensch und Schöpfung“ von Sieger Köder mit einem wichtigen Aspekt ergänzt.

Die Betrachtung der Offenbarungen wird uns durch kleine Miniaturbildchen erleichtert. Sie sind in einer Prachthandschrift, dem sogenannten Rupertsberger „Scivias“-Kodex, enthalten und illustrieren Hildegards Texte. Wissenschaftler vermuten, dass die 35 Darstellungen nicht von der begnadeten Visionärin selbst stammen, aber doch in der Zeit kurz vor oder nach ihrem Tod entstanden. Zwei dieser Visionsbilder, die auch Sieger Köder in seinem Glasfenster unterbringt, schauen wir uns näher an.

### Sterne, die ihren Lichtglanz verlieren



Nehmen wir uns zuerst die Sterne vor; sie sind in Köders Fensterbild rechts oben platziert. Wir finden sie in ganz ähnlicher Weise auch in der Prachthandschrift. Diese Darstellung bezieht sich auf Hildegards Vision von den erloschenen Sternen. Sie beschreibt dabei drei Phasen, wie wir sie auch auf der nebenstehenden Illustration gut erkennen können. In der oberen Bildhälfte treten uns die Sterne mit großer Leuchtkraft entgegen. In der Mitte des Bildes werden sie zunehmend schwarz, bis sie schließlich weiter unten ganz und gar untergehen.

Wie bei allen anderen Visionen erläutert Hildegard das Gesehene. Sie bringt das Erlöschen der Sterne mit dem biblisch bezeugten Engelsturz in Verbindung. Der große Stern stellt dabei Luzifer, den gefallenen Engel, dar, während die anderen Sterne seine Heerschar verkörpern. Hildegard beschreibt, dass Luzifer *„am Anfang seiner Erschaffung so prächtig und groß [war], dass er weder an seiner Ehre noch an seiner Kraft einen Mangel empfand“*. Doch Luzifer begeht einen folgenschweren Fehler: Er leitet aus dieser Stärke ab, *„er könne alles beginnen, was er wolle. ... Und als er eine Stelle sah, wo er meinte, bestehen zu können, wollte er dort seine Schönheit und Stärke zeigen.“* Auf diese Weise wendet er zugleich den Blick von Gott, seinem Schöpfer, ab. Die Folge: Sein Glanz erlischt und er versinkt mit seinen Gefährten im Chaos.

Miniaturbild aus dem  
Rupertsberger „Scivias“-Kodex:  
Tafel 20: Erloschene Sterne

## Umschlossen von Licht und Feuer

Auch für das zweite Visionsbild in Köders Glasfenster gibt es ein Pendant in der Prachthandschrift. Es vermittelt eine ganz andere Dynamik als das erste: nicht den Fall von oben nach unten, sondern die Geborgenheit einer Menschengestalt in einem Kreisrund.

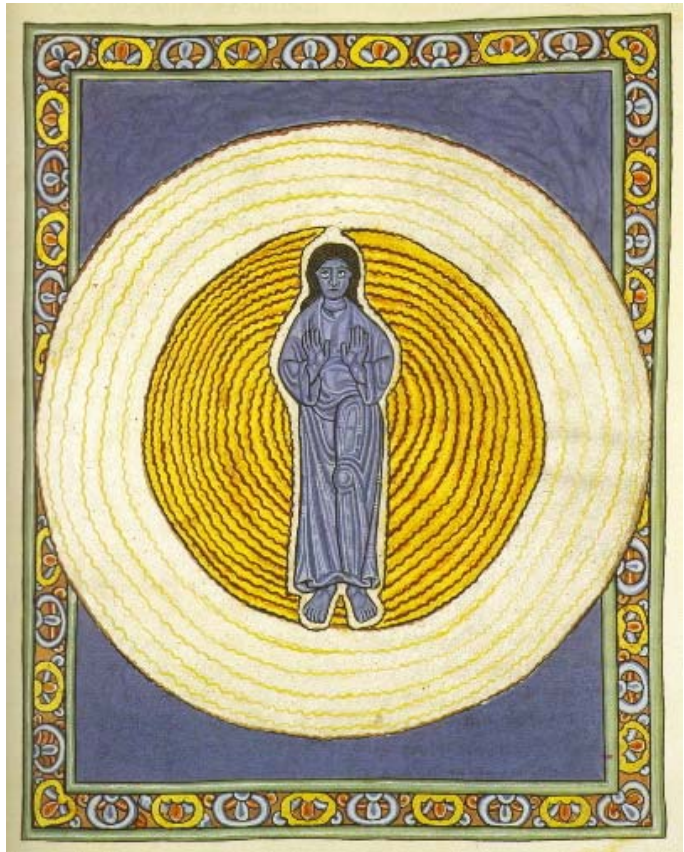
Lesen wir dazu den Text Hildegards, der dieser Miniatur zugrunde liegt, im Original: *„Aldann sah ich ein überhelles Licht und darin eine saphirblaue Menschengestalt, die durch und durch im sanften Rot funkeln-der Lohe brannte. Das helle Licht durchflutete ganz die funkelnde Lohe und die funkelnde Lohe ganz das helle Licht. Und [beide,] das helle Licht und die funkelnde Lohe durchfluteten ganz die Menschengestalt, [alle drei] als ein Licht wesend in einer Kraft und Macht.“*

Das helle Licht, – so fährt Hildegard fort –, stellt den Vater dar, die funkelnde Lohe den Heiligen Geist und die Menschengestalt den Sohn. Alle drei sind untrennbar verbunden und keiner kann ohne den anderen sein.

Von dieser Verbundenheit ist Hildegard von Bingen fasziniert, denn immer wieder kommt sie in ihren Texten darauf zurück. In einem Loblied formuliert sie sehr schön, dass in dieser Einheit Gottes *„Klang und Leben“* ist.

Am Ende unserer Betrachtung bleibt noch zu fragen, warum wohl Sieger Köder gerade diese beiden Visionen Hildegards ausgewählt und in die Gestaltung seiner Schöpfungsbilder aufgenommen hat. Vielleicht befürchtete er eine Verkürzung der Interpretation seines großen Lichtbildes, wie es nicht selten in esoterischen Kreisen vorkommt. Es nützt nichts, wenn wir Gottes Wirklichkeit in der Schöpfung entdecken und dann doch meinen, unseren eigenen Glanz selbst produzieren zu können – sei es durch besondere Leistungen oder wenigstens durch eine beeindruckende Selbstdarstellung. Wer auf die eigene Kraft und Stärke vertraut, fällt unweigerlich aus der lebensspendenden Beziehung zu Gott.

Das Schöne bei Köder: Er lässt uns mit dieser latenten Gefahr nicht zurück, sondern stellt uns eine weitere Vision Hildegards vor, die den Weg aus der Selbstbezogenheit weisen kann: der Blick auf Gott in seiner Dreieinigkeit. Wenn Gott in sich einig ist und dadurch viel Licht und Wärme ausstrahlt, dann können auch wir uns in dieses Kraftfeld begeben. Es wird uns nicht nur umschließen und halten, sondern auch wie Hildegard in die göttlichen Wahrheiten einführen.



Rupertsberger "Scivias"-Kodex: Tafel 11:  
Die wahre Dreieinigkeit in der wahren Einheit